

Wien, am Donnerstag, den 22. April 1926

Die Wirkung des Gewitters auf die elektrischen Kraftanlagen. Die Wiener städtischen Elektrizitätswerke beziehen jetzt grosse Mengen elektrischen Stromes aus Wasserkraftanlagen, die einige Hundert Kilometer von Wien entfernt sind und mussten die Stromverteilungsnetze von Wien mit denen von Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg gekuppelt werden. Dadurch sind nun Gewitter, wie die gestrigen, eine früher nicht gekannte Gefahr für die Stromversorgung geworden. So hat das gestrige Unwetter an die Leistungsfähigkeit der Wiener städtischen Elektrizitätswerke grosse Anforderungen gestellt. Als das Gewitter gegen 3 1/2 Uhr nachmittags von Osten heraufziehend, begann, stieg die Belastung der Elektrizitätswerke infolge der plötzlichen Finsternis innerhalb weniger Minuten um fünfzehntausend Kilowattstunden. Es wurden also fast auf einmal ungefähr vierhunderttausend Metallfadenlampen angezündet! Die Wiener Dampfkraftwerke übernahmen diese ungeheure Belastung, mussten aber um vier Uhr nachmittags noch weit stärker zur Stromversorgung herangezogen werden, weil ein Blitz knapp beim Opponitzer Wasserkraftwerk in die Leitung einschlug, in die Schaltanlage des Kraftwerks gelangte und dort von der Sammelschiene auf zweieinhalb Meter Entfernung auf einen an der Mauer angebrachten elektrischen Wandkandelaber übersprang. Der zum Schutz der Anlagen eingebaute automatische Schalter brachte das Werk und auch die Fernleitung Opponitz-Grasten-Wien, sowie das an diese Leitung angeschlossene Wasserkraftwerk Gaming zur Abschaltung. Wenige Minuten später erfolgte ein Blitzschlag in eine Leitung in Oberösterreich, die für Linz elektrischen Strom liefert, wodurch das Partensteiner Kraftwerk die Stromlieferung nach Wien verringern musste, da es diese Strommengen für die Stadt Linz brauchte. Die Wiener städtischen Elektrizitätswerke erlitten dadurch ganz plötzlich einen Stromverlust von 19.000 Kilowattstunden. Auch diesen Ausfall konnten die Dampfkraftwerke decken, so dass in Wien nicht einen Augenblick lang ein schlechteres Leuchten der Lampen bemerkt wurde. Es ist dies ein Beweis dafür, wie notwendig eine moderne Dampfkraftanlage zur Ergänzung und auch als Ersatz der Wasserkraft ist. Die Anlagen in Opponitz sind durch den Blitzschlag nicht beschädigt worden und zwei Stunden später konnte der Wasserkraftstrom wieder eingeschaltet werden. Die Einschaltung des Gamingener Kraftwerkes erfolgte noch in der Minute der Abschaltung.

Der Bundespräsident und die Schulreform. Heute vormittags besuchte der Bundespräsident Dr. Hainisch in Begleitung des Sektionschefs Löwenthal die städtische Schule Petrusgasse, um die Lehrmethoden der allgemeinen Mittelschule kennenzulernen. Zur Begrüssung des Bundespräsidenten waren Bürgermeister Seitz, Präsident des Stadtschulrates Abgeordneter Glöckel, für den Unterrichtsminister Sektionschef Pohl, der gesamte Lehrkörper mit Direktor Weiss und Direktorin Neumann an der Spitze und die leitenden Pädagogen des Wiener Stadtschulrates erschienen. Im Hofe des Schulgebäudes begrüßten die Schulkinder den Bundespräsidenten mit der Bundeshymne.

Bürgermeister Seitz begrüßte den Bundespräsidenten. Sein Besuch sei nicht nur eine Ehrung für das Schulwesen Wiens sondern für die ganze Stadt. Als Bürgermeister danke ich dem Bundespräsidenten für das Wohlwollen und das Interesse, das er dem Schulwesen entgegenbringt. Die Stadt Wien war in früheren Jahren stolz auf ihre Alma Mater und deren Leistung,

die den wissenschaftlichen Ruf der Stadt in die ganze Welt trug. Heute ist die Wiener Elementarschule mustergiltig und allseits anerkannt. Wir wissen, dass die Entwicklung unserer Industrie und unseres Handels einer geistig gut durchgebildeten Jugend bedarf. Die Schule soll aus unserer Jugend herausholen, was an Kraft und an Talenten in ihr steckt. Darauf ist die ganze Methode des Unterrichtes eingestellt. An dieser Schule steht der Typus der allgemeinen Mittelschule in Erprobung, der dazu bestimmt ist, ein Vorläufer der Einheitsschule für alle Kinder des fünften bis achten Schuljahres zu sein. Wir hoffen, dass der Bundespräsident sich aus eigener Anschauung von dem grossen Fortschritt überzeugen wird, die die neue Schultype darstellt.

Bundespräsident Dr. Hainisch dankte für die Einladung und sagt, dass der Bürgermeister aus dem langjährigen freundschaftlichen Verkehr wohl wisse, welches grosses Interesse er immer für die Bildung unseres Volkes bekundet habe. Was die Schule anlangt, so war ich, führt der Bundespräsident weiter aus, immer der Meinung, dass ihre Organisation durch die sozialen Verhältnisse bestimmt sein solle. In unserer Zeit darf die Bildung nicht mehr das Privileg einer Minderheit sein, sondern die grosse Masse des Volkes muss durch eine gute Schule geführt werden. Den Begabten aller Volksklassen aber muss die Möglichkeit geboten werden, die höchsten Stufen des Wissens und der Bildung zu erklimmen. Daher begrüße ich diese neue Schule, von der ich glaube, dass sie zum glücklichen Aufstiege unseres Volkes beitragen wird. Sie möge helfen, unser Volk zu einem ersten Kulturvolke der Erde zu machen. Dies ist mein aufrichtigster Wunsch.

Namens des Lehrkörpers dankte Direktor Weiss dem Bundespräsidenten für das Interesse an der Schulreform, das durch diesen Besuch zum Ausdruck kommt.

Es wurden nun die Einrichtungen der Schule besichtigt, wobei der Bundespräsident besonderes Interesse für die Koch- und Haushaltungsschule und für die Schülerarbeiten bekundete. Die Gäste wohnten dann einer Lateinstunde für Mädchen in einer Klasse der Allgemeinen Mittelschule bei und hatten Gelegenheit die Erfolge der neuen Methode aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Den Abschluss des Besuchs bildete eine Geschichtsstunde in einer Mädchenklasse der Allgemeinen Mittelschule.

Von dieser Besichtigung legte sich Bundespräsident Dr. Hainisch in die Bundesmittelschule in der Klostergasse, wo humanistisches Gymnasium und Deutsche Mittelschule nebeneinander bestehen.

Direktor Spiegel begrüßte den Bundespräsidenten und verwies darauf, dass diese Schule sich in voller Umwandlung befinde. Der Uebergang vom humanistischen Gymnasium zur Deutschen Mittelschule hat sich ganz schmerzlos und naturgemäss vollzogen, weil für die alte Schultype sich immer weniger Schüler meldeten, während sich die Deutsche Mittelschule eines stets wachsenden Zuspruches erfreut.

Der Bundespräsident interessierte sich auch hier für den neuen Lateinunterricht und hatte Gelegenheit die Leistungen einer alterssprachlichen Reformklasse, in der das dritte Jahr Lateinunterricht erteilt wird mit denen einer fünften Gymnasialklasse zu vergleichen. Am Schlusse gab Bundespräsident Hainisch dem Präsidenten des Stadtschulrates Glöckel gegenüber seiner Freude über das Geschehene in warmen Worten Ausdruck.